

Pfarrer Christian Anton (Supervisor/Kursleiter DGfP/KSA, Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig)

Pfarrerin Annebärbel Claussen (Supervisorin/Kursleiterin DGfP/KSA, Systemische Beraterin, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Landeskirche)

15.3. 2009

Gemeinsamer Bericht über einen 3-wöchigen Kurs „Pastoral Counselling“ (KSA) in der Tamil Evangelical Lutheran Church in Südindien vom 26.1. – 13.2. 2009

1. Organisation

In den Jahren 2006 und 2007 wurden bereits Seelsorge-Ausbildungskurse für Pfarrerinnen und Pfarrer in der TELC durchgeführt. Diese Kurse waren von der Kirchenleitung der TELC angefragt und vorbereitet worden in Zusammenarbeit mit dem ELM und mit der Unterstützung der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig. Die Erfahrungen mit diesen Kursen waren von den Teilnehmenden so ermutigend und nachhaltig erlebt worden, dass diese Arbeit weitergeführt werden sollte. Bedingt durch die Herausforderungen der anstehenden Bischofswahl in der TELC in 2008 war diesmal geplant, die Verantwortung für die Durchführung eines 3. Kurses für „Pastoral counselling“ im Gurukul Lutheran Theological College zu verankern. Das wurde im Frühjahr 2008 mit dem Direktor des College, P. Dr. Manoharan und dem Asienreferenten des ELM, P. Grimmsmann so vorbesprochen. Im Rahmen des College -Programms „Seminary on Wheels“ sollte dieser Kurs als Pastorkolleg ausgeschrieben werden, offen auch für Teilnehmer aus den kleineren Partnerkirchen des ELM. Darüber hinaus wurde Prof. (emer.) Dr. D.W. Jesudoss von der Fakultät beauftragt, die Kursarbeit vor Ort mit zu begleiten. Damit war die Perspektive verbunden, die Seelsorge-Ausbildung in die Hände der Partnerkirche zurückzugeben.

Die Nominierung der Teilnehmenden geschah dann doch – überraschend- durch die Kirchenleitung. Es war die allererste Amtshandlung des neugewählten Bischofs, Rt. Rev. Dr. H.A. Martin, und sie geschah aus innerkirchlichen Gründen so kurzfristig, dass es zu Beginn des Kurses einige Verzögerungen und Terminüberschneidungen seitens der Teilnehmer gab. Von 16 (!) nominierten Teilnehmern waren schließlich 12 gekommen,

davon waren 2 nur zeitweilig präsent. Bedauerlich war, dass diesmal keine Frau am Kurs teilnehmen konnte.

Die z.T. mangelnden Englischkenntnisse der Teilnehmer können im Nachhinein auch als eine Herausforderung angesehen werden, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken, Mut zu entwickeln, sich auf Fremdes einzulassen und besonders auch für uns Lehrende, sehr genau mit allen Sinnen zu zuhören.

W. Jesudoss hat den Kurs wesentlich positiv beeinflusst durch seine begleitende Übersetzung in den ersten zwei Wochen des Kurses. Er half dadurch unter anderem den Teilnehmern, ihr sprachlichen Fähigkeiten (Englisch) zu optimieren und den Kursleitenden, interkulturelle Klippen zu erkennen und im Lernprozess zu integrieren.

Das TELC Ziegenbalg Spiritual Center in Tranquebar hat sich sowohl von der Organisation als auch von der Verpflegung und der Unterbringung her als sehr flexibel und hilfreich gezeigt. Die Atmosphäre des Ortes ist für diese Arbeit ausgezeichnet geeignet. Dies zeigen auch die Rückmeldungen der Teilnehmenden.

2. Der Kurs

2.1.

Alle Teilnehmer waren Pastoren der TELC. Ihre Gemeinden lagen weit voneinander entfernt. Die Gemeindeprofile waren sehr unterschiedlich. Die persönliche Situation war bei einigen sehr angespannt. Ständige Trennung von der Familie, häufiger Gemeindefwechsel durch angeordnete Versetzung, verspätete Gehaltszahlungen, konfliktreiche Gemeindesituationen bestimmten die Themen des Kurses mit. Die Atmosphäre des Kurses war trotz der anfänglichen Zurückhaltung der Teilnehmenden so vertrauensvoll, dass diese Themen auch in den persönlichen Lernprozess des Seelsorgers aufgenommen werden konnten.

2.2.

Ein thematischer Schwerpunkt des Kurses war das persönliche pastorale Profil. In theologischer und psychologischer Reflexion erarbeitete jeder einzelne mit der Gruppe und den Kursleitern zusammen sein je eigenes pastorales Profil und seine Möglichkeiten zur Seelsorge in der jeweiligen gemeindlichen und persönlichen Situation.

In den Abschlußberichten ist nachzulesen, dass diese Arbeit an

der eigenen Person einen hohen Stellenwert hatte. Gleichwertig mit der von uns immer wieder beobachteten Bedeutung, die das ständige Zusammensein und Zusammenarbeiten mit „Brüdern“ auf engstem Raum für alle, selbst die nur gelegentlich Teilnehmenden hatte.

2.3.

Von entscheidender Bedeutung waren - so die Rückmeldungen in der Abschlussauswertung und in den Berichten der Teilnehmenden- die Theorien und praktischen Übungen zur Kommunikation und zu Systemen. Beide Themen wurden auch im persönlichen Umgang geübt. Die spirituellen Einheiten, besonders auch die tägliche Gestaltung der Morgenandacht, empfanden alle als eine Stärkung und Ermutigung, auf dem unbekanntem Weg der Seelsorge sich selbst als Person, nicht nur als Funktion einzubringen.

2.4.

Der interkulturelle Aspekt, die Übersetzung der westlichen Weise der Seelsorgeausbildung, Psychologie, Anthropologie und Theologie in den Kontext der indischen Kultur und der TELC begleitete in intensiver Weise den ganzen Kurs und ermöglichte eine hohe Lerneffizienz.

Die Teilnehmenden wurden befähigt, ihre eigene Situation im Spiegel der anderen Kultur neu wahrzunehmen und zu verstehen und die Grundsätze der Kommunikationslehre, der systemischen Sichtweise, der Pastoralpsychologie und Seelsorgetheorie in ihren Kontext zu übersetzen.

In beeindruckender Weise spiegelt sich das in den sehr differenzierten und umfänglichen Abschlußberichten der Teilnehmer, die als Ergebnissicherung in der Schlussauswertung in der Gruppe jeweils vorgestellt und gewürdigt wurden.

Für die Kursleitenden gilt das Gleiche für ihre Situation der Übersetzung in einen fremden Kontext. Dies Miteinander war eine erhebliche Bereicherung auch für sie. Bei dieser Arbeit war W. Jesudoss eine entscheidende Hilfe.

Seine Erfahrungen mit dem deutschen Kontext und unserem Alltag (anlässlich seiner Studienzeit und Doktorarbeit in Erlangen) machten ihn zu einem „Brückenbauer“ zwischen europäischer und indischer Kultur. So konnte er wertschätzend und präzise den indischen Kontext „übersetzen“ insbesondere in manchmal „europäischen“ Reaktionen der Leitenden .

2.5.

Alle Themen des Kurses sind in diesem interkulturellen Kontext zu sehen. Folgende Themen waren Schwerpunkthemen:

- Seelsorgetheorie und Praxis
- Pastorale Psychologie, Anthropologie, Theologie
- Systemische Grundlagen zur Seelsorge und Kommunikation
- Theorie von Systemen
- Kontextbezogenes Arbeiten
- Interkulturelle Seelsorge und Spiritualität

- „Biblical Call to Environmental Stewardship „ (Vortrag und Diskussion mit dem Direktor des Spiritual Centre, Dr. Prasath
- Alkoholismus/Umgang mit Suchterkrankungen

2.6. Arbeitsweisen

- Vermittlung von Kommunikationstheorie und praktische Übungen
- Theologische Reflexion zu „Pastoral Counselling“ mit biblischen Zugängen in Gruppenarbeit und Einzelarbeit
- Fallbesprechungen aus der Gemeinde- und Seelsorgepraxis der Teilnehmer(z.B.Familienkonflikte, Streit mit Mitarbeitern, Alkoholismus, Rollenkonflikte, Umgang mit Finanzen und Vermögenswerten der Gemeinde u.v.m.)
- Predigtbesprechungen mit Gemeindebesuchen
- Bibliodrama zu Johannes 5 (Heilung am Teich Bethesda)
- Intervision
- Einzelsupervision
- Theorievermittlung durch die Teilnehmenden
- Feed -back Übungen
- Interkulturelle Übersetzungsarbeit.

2.7. Struktur

Täglich um 8.45 Beginn mit dem Morning Prayer

Anschließend von 9 – 10.30 und 11 –12.30 zwei Arbeitseinheiten zur Theorie und Praxis der Seelsorge.

Am Nachmittag von 16 –17.30 die 3. Arbeitseinheit, überwiegend Fallarbeit.

18-19 Uhr und 19-20 Uhr Einzelsupervisionen für die Teilnehmer (jede Kurswoche 1 Stunde pro Teilnehmer), gleichzeitig Vorbereitungszeit

und individuelle Arbeit für die anderen Gruppenmitglieder. Ab 21 Uhr Auswertung des Tages der Kursleitung zusammen mit W. Jesudoss und Vorbesprechung der nächsten Einheiten. Samstag war der freie Tag, am Sonntag besuchte die Gruppe den Gottesdienst eines Kursteilnehmers (im städtischen und ländlichen Bereich) mit anschließender Predigtbesprechung und feed-back zur pastoralen Persönlichkeit des Predigers. Am letzten Kurstag feierte die Gruppe- nach der Übergabe der Zertifikate- einen festlichen Abschiedsgottesdienst mit Abendmahl.

2.8.

Der Kurs hatte eine hohe Akzeptanz, nach den anfänglichen Schwierigkeiten arbeitete die Gruppe sehr intensiv und mit großer Lernbereitschaft.

Der ausführliche Besuch des Bischofs in der letzten Kurswoche und der vorhergehende Besuch des Sekretärs des Church Council, Dr. Charles, haben den Kursteilnehmern, aber auch uns, gezeigt, dass diese Arbeit in der TELC sehr an Wertschätzung gewinnt und als notwendig und fruchtbar angesehen wird.

Insbesondere die Möglichkeit, dass Pfarrer bereits in der Zeit ihrer möglichen Weiterbildung zum Supervisor/ Kursleiter Kurse für Ehrenamtliche und Katecheten u.a. anbieten und begleiten können, hat den Bischof beeindruckt und inspiriert. So hat er entsprechend seinen Wunsch formuliert, dass in der TELC ein eigenes Seelsorgeausbildungskonzept organisatorisch und inhaltlich aufgebaut werden soll.

Weiterarbeit im Sinne „auf eigene Füße stellen“ scheint uns empfehlenswert. In der Gruppe waren einige sehr begabte Teilnehmer, die wir für eine weitere Ausbildung zum Supervisor /Kursleiter für geeignet halten. Ein eigenständiges Seelsorge-Ausbildungs- System könnte in 2-3- Jahren aufgebaut sein. Eine Abstimmung mit der DGfP in Deutschland wäre wünschenswert, um im internationalen Kontext akzeptiert zu sein. Zur Zeit ist die DGfP „verhandlungsoffen“, da auch mit anderen Kirchen im asiatischen Raum gerade Gespräche geführt werden. Eine Anpassung der Standards (z.B. im Blick auf die Ausbildungs-Gesamtzeit) wäre wünschenswert.

2.9.

Die Teilnehmer erhielten ein Zertifikat entsprechend den Richtlinien der DGfP . Neben ihrem Abschlußbericht haben die Teilnehmer einen kurzen „Dankbericht“ für ihre Kirchenleitung geschrieben. Diese liegen als Kopie bei.

3. Leitung

Die Leitung des Kurses hatten Pfarrer Christian Anton und Pfarrerin Annebärbel Claussen.

Pfarrer Anton ist Supervisor und Kursleiter DGfP / KSA und hat zum 3. Mal (2006, 2007 und 2009) einen Seelsorgekurs in der TELC geleitet.

Er ist Seelsorger im Städt. Klinikum Braunschweig und hat eine pastoralpsychologische Beauftragung von 10 % für Seelsorgeausbildung und Supervision. Er wurde von seiner Braunschweiger Landeskirche

(Ref. 20, OLKR Kollmar) im Zusammenwirken mit dem ELM für diesen Dienst in der Partnerkirche in Südindien freigestellt.

Pfarrerin Annebärbel Claussen ist Supervisorin und Kursleiterin DGfP/ KSA und Systemische Beraterin und ist tätig in der systemischen Beratung und Supervision im Nordelbischen Gemeindedienst.Sie war bereits 2006 im

1.Seelsorgekurs in Tranquebar als Kontrollsupervisorin tätig und war von diesen Erfahrungen her bereit, „ehrenamtlich“ diesen 3. Kurs mit zu leiten.

Beide haben aufgrund ihrer Erfahrungen in der Kursarbeit ein gutes Maß an Feldkompetenz erlangt und sie sind grundsätzlich bereit – wenn die TELC und das ELM übereinkommen, dass weitere Kurse sinnvoll erscheinen- wieder Aufgaben zu übernehmen. Das beinhaltet auch ein Konzept mit zu entwickeln zum Aufbau einer selbstständigen Seelsorgeausbildung in der TELC.

Bischof Dr. Martin hat im Gespräch angeregt, sowohl das bestehende Programm einer Seelsorge -Grundausbildung für die Pfarrerinnen und Pfarrer der TELC weiterzuführen, als auch die Möglichkeit zu eröffnen, dass Pfarrerinnen bzw. Pfarrer der TELC als ökumenische Pfarrer in der Partnerkirche in Deutschland tätig werden könnten und in dieser Zeit auch eine Weiterbildung für Supervision und Kursleitung in der DGfP absolvieren könnten. Diese ersten Impulse möchten wir hier nur anmerken. Eine offizielle Anfrage liegt selbstverständlich in der Verantwortung der TELC und wird zu gegebener Zeit erfolgen.

Wünschenswert wäre für die Kursarbeit in der TELC auch die weitere Mitarbeit von W. Jesudoss – in Theorie und Praxis- sowie die weitere Einbindung von Pfarrern der TELC, die für eine entsprechende Ausbildung empfohlen wurden und schon die ersten Kursabschnitte erfolgreich absolviert haben.

Insgesamt ist zu sagen, dass die Seelsorgeausbildung in der TELC in Tranquebar eine besondere Herausforderung und eine große - auch spirituelle - Bereicherung für die Kursleitenden beinhaltet, was mit großem Dank empfunden wird.

Im Blick auf die Arbeit in den Heimatkirchen ist der `Gewinn` für die Leitenden die Entwicklung einer besonderen Achtsamkeit für interkulturelle Zusammenhänge in ihren jeweiligen Praxisfeldern, sowie wertvolle Impulse für eine menschnahe, fröhlich-unmittelbare `unschuldige` Frömmigkeit in der Seelsorge bzw. Beratungsarbeit.

Anlagen:

Kursausschreibung

Zertifikat

Teilnehmerliste

„Dankberichte“